

Saale-Beitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

werden die 6-gelappten Kolonnen... oder deren Mann mit 20 Pfg. ...

erschient täglich pünktlich, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandstr. 17; Nebenschriftstelle: Markt 24.

Bezugspreis: Die Halle vierteljährlich bei postmaler ...

Nr. 128.

Halle a. S., Montag, den 17. März.

1913.

Gedanken zur Wehrvdlage.

Von Alexander Grafen v. Gersdorff (Wiesbaden).

Meine Erfahrungen als Nachrichten-Offizier des Kaisers in Kaisermandat 1903 veranlassen mich, das heute bekannt zu geben, was mir damals als aktiver Offizier nicht möglich war.

Am zweiten Mandatortage hatten die beiden sächsischen Armeekorps in der Nacht zahlreiche Brücken über die Saale oberhalb und unterhalb Weiskensfeld geschlagen und gingen beim Morgengrauen mit starken Kolonnen nach Westen gegen die zunächst nur von der 8. Division besetzten Höhen von Rosbach vor.

Der Kaiser hatte unter seiner persönlichen Führung ein Kavalleriekorps von 60 Schwadronen im Grunde und in den Wäldungen bei Ziegenrode verammelt und gab mir den Befehl, dem im Anmarsch befindlichen XI. Armeekorps die Nachricht vom Vorgehen des Feindes zu überbringen und mindestens eine Division sofort heranzuführen.

Während des 16 Kilometer langen Galoppes sagte ich mir, daß das XI. Korps aus der 21. und 22. Division bestände. Ich traf zunächst auf in Verhüllung begriffene Truppen und richtete an einen Offizier die Frage, ob die Truppen zur 21. Division gehörten.

zustande gekommen, wie ich es hier geschildert habe und an der Hand meiner Karten, die noch persönliche Einzelzeichnungen des Kaisers enthalten, sowie meiner Tagebuchaufzeichnungen jederzeit nachsehen kann. Was im Frieden nicht geübt wird, kann im Kriege nicht auf Erfolg rechnen! — Die mit gefällter Lanze geschlossenen anstürmenden Reitergeschwader haben zu allen Zeiten einen ungeheuren moralischen Eindruck auf den Schlachtfeldern ausgeübt.

An obige Ausführungen knüpfe ich meine zwei Gedanken zur Wehrvdlage an.

1. Folgerichtige Benennungen der Divisionen und Brigaden aller Waffen in der ganzen deutschen Armee. Bei den alten preussischen Armeekorps sind die Nummern der Divisionen und Brigaden aller Waffen in folgerichtiger Reihenfolge aufgebaut und fortlaufend weitergeführt.

Im die großen Schwierigkeiten mit einem Strich zu beseitigen, würde eine Verordnung durch das Armeekorps-Verordnungsblatt genügen, welche bestimmt, daß entsprechende den alten preussischen Armeekorps, bei den bereits angefallenen und bei allen weiteren Reorganisationen in der gesamten deutschen Armee die Divisionen und Brigaden aller Waffen nunmehr diejenigen Bezeichnungen erhalten, die ihnen der Nummer nach zukommen, welche das betreffende Armeekorps führt.

Die Bezeichnung der größeren Verbände muß aber in der ganzen Armee folgerichtig, jedem Manne verständlich und geläufig sein. Dies ist, wie gezeigt, augenscheinlich keineswegs der Fall, und man muß schon ein Zahlenkünstler sein, um die Einteilung einzelner Armeekorps im Gedächtnis zu behalten.

viel größer werden, da ja in gleicher Weise die Reserveverbände in Betracht kommen. Auch für diese müssen allgemein verständliche, auf der Multiplikation der Zahl des Armeekorps beruhende Bezeichnungen für Divisionen und Brigaden aller Waffen geschaffen werden.

II. Kavallerie-Divisionen. Ernste, erfahrene und hochbedeutende Männer sind in Wort und Schrift für die Aufstellung der Kavallerie-Divisionen eingetreten. Es äußerte sich demnach jedes Wort von mir, Frankreich und Rußland besitzen diese Kavalleriedivisionen bereits im Frieden.

Als Kampfwaffe vor den Entscheidungsschlachten und als Schlachtenreiterei während und nach den Kämpfen werden die Kavalleriedivisionen und Kavalleriekorps mit ihrer reitenden Artillerie, Maschinengewehr- und Radfahrer-Abteilungen in den Zukunftskriegen fraglos eine große Rolle spielen, wenn die Führung jugendlich frischen Reitergenerals anvertraut wird, die den alten Reitergeist zu pflegen und zu erhalten wissen, der die deutsche Reiterei aus unzähligen Schlachten ruhmgeschmückt heimkehren ließ.

Als Kampfwaffe vor den Entscheidungsschlachten und als Schlachtenreiterei während und nach den Kämpfen werden die Kavalleriedivisionen und Kavalleriekorps mit ihrer reitenden Artillerie, Maschinengewehr- und Radfahrer-Abteilungen in den Zukunftskriegen fraglos eine große Rolle spielen, wenn die Führung jugendlich frischen Reitergenerals anvertraut wird, die den alten Reitergeist zu pflegen und zu erhalten wissen, der die deutsche Reiterei aus unzähligen Schlachten ruhmgeschmückt heimkehren ließ.

Feuilleton.

Hebbel, wie er war.

Eine Skizze zu seinem 100. Geburtstag, 18. März, von Dr. Karl August Janßen.

(Nachdruck verboten.)

Ver, Oft und bitter hat Friedrich Hebbel sich darüber geklagt, daß er keine Jugend gehabt habe, aber Dingestebst hat hierzu die Bemerkung gemacht, ihm könne vielmehr, daß Hebbel die Zeit der Ernste nicht bekümmern gemessen sei, und in diesem klugen Worte liegt viel Wahrheit.

Schaffen letzten Endes nur eine großartige Objektiverung seines Allerpersönlichsten. So mag denn hier der Versuch gemacht werden, die Grundlinien seines menschlichen Bildes nachzugehen. Wir suchen ihn in seines Lebens letztem Jahrzehnte auf, wo er, zu bürgerlicher Sicherheit der Existenz gelangt, sich nach allen Seiten hin frei ausleben konnte, wo er in vollster Reife stehend einen Jüngerkreis um sich versammelte, der Wesen, Taten und Worte des Meisters pietätvoll der Nachwelt aufbewahrt hat.

Wer Hebbel in seinem Dichterheime in Wien besuchte, der trat auch in einen deutsch-einfachen Austausch von höchstlicher Begegnung. Er hatte in seinem Leben sparsam gelebt, der Welscheburen Häuserlohn, und bescheidene Freuden kienien ihm, deren treue Begegnissen allezeit die bittere Not gewesen war, schon ein reiches Genuß, belahne ein Luxus. So tief fühlte er das Glück, der Bedürfnisse des Tages sicher zu sein, der Besitz von Weib und Kind zu genießen und sich einer ehrenvollen gesellschaftlichen Stellung zu erfreuen, daß jedes Wohl an Geden ihn nur mit Angst erfüllte und er die Gütter hat, nicht mehr aus ihrem Füllhorn über ihn auszusüßten. Und als ihm vollendes Glück ein Bauernhäuslein im lieblichen Gmunden als Sommerfröhen beschieden war, da meinte er, eher hätte er gelaugt Shakespears ereichen zu können, und jede Verbesserung, sich Förderung, Erweiterung dieses seines Eigenheims besaunte und genöß er mit uniger und gerührter Dankbarkeit. So liegt über der Höhezeit unseres Dichters eine milde, glückliche und doch in leichte Behmut getauchte Abendstimmung, in der sich frommer Genuß der glücklichen Gegenwart mit der Ahnung eines Wechsels, eines Umkehrungs, eines Endes vereint.

Der Besucher, dem der Dichter in seiner bescheidenen Häuslichkeit entgegentrat, empfing einen mütigen, wengleich auch betrendenden Eindruck. Er erblickte einen mittelgroßen schlanken Mann, der genöndlich schwarz gekleidet war und dabei in gestifteten Morgenröden zu geben pflegte. Das ganze Weib seiner Haut, das lichte Blond seines Haars zeigte dem Sohn des germanischen Nordens an. Der gewaltige Schädel glich einer Kuppel; das Haupt schien zu schwer für den Körper, der in seinen Bewegungen etwas Schwankendes hatte, als sei ein Knochengerüst nicht fest genug gebaut sei. Aber den Eindruck beherrschten die blühenden blauen Augen,

die sich gerade und groß auf den Götz richteten, waagre Spiegel seiner Seele, deren Ausdruck unausgesetzt wechelte und jeder Bewegung des Gesichts folgte, die bald stahstarr und scharf blüsten und bald wieder, in Augenblenden innerer Erregung, in einer Tiefe leuchteten konnten, die unabhänger zu sein schien. Zuweilen, wenn er leicht vorgeneigten Hauptes mit wädhendem Auge auf und ab schritt, indes die Hochschöen um ihn flogen, konnte er an einen gewaltigen Raubvogel erinnern, und immer war etwas an ihm, was Distanz zu halten zwang und eine geheime Scheu erregte. Und wohl konnte es gesehen, daß der erste Eindruck des Dichters etwas Erschreckendes hatte. Denn er war nicht der Mann lebenswüdriger Verbündlichkeit, angenehmer Konversation. Er sprach eine Meinung entschieden und scharf aus, und war's etwa eine junger Schreitersmann, der ihm seine Erzeugnisse vorlegte, so konnte er ihn nicht. Er prüfte, er betastete die Menschen; einmal, so lagte er, habe jeder bei ihm Zutritt; ab er ein zweites Mal wieder komme, könne seine geistliche Abwehr stehen nicht wieder. ... die aber wiedererkennen konnten die frohe Uebererregung erleben, daß der Stimme, Fremde sie nun mit dem besten Willen, mit ausgespreizten Händen empfing, sie als Freunde bewillkommene. Sie hatten die Prüfung bestanden, und wen er einmal als würdig erkannt hatte, den suchte Hebbel mit aller Kraft festzuhalten.

Denn er lebte sich nach Menschen, er brauchte Menschen. „Ich verache Menschen“, so lagte er selbst von sich. Sein ganzes Leben lang ein Einiamer, hatte er eine unermerkliche Fülle geistigen und seelischen Erlebens in sich ausgepeichert, das ihn bedrängte, das nach Ausgabe, nach Erleichterung, nach Aeußerung verlangte. Er war immer elektrisch geladen. Sein Geispräch verlangte nie. Die Kraft seiner Stimme entsprach der Kraft seiner Worte und Gedanken: „Der Eindruck, den Sie mir gemacht haben, ist der eines mächtig braudenden Wasserfalls“, lagte der erkaunte Wörte. Er sprach in Monologen, deren Jaden nie abrig; eine ungeheure Belesenheit stand ihm zu Gebote. Er kämpfte stets mit sich selbst; eine unerbittlicher Dialektiker, bedrängte er sich selbst mit Einwendungen, widerlegte sie, nahm die Einwände des Hörers vorweg, drehte die beherrschende Idee nach allen Seiten, wandte sie an, erläuterte sie durch Beispiele, aber schlagende Bilder. Er war reich genug, um in reicher Umgestaltung nie auf Deonomie bedacht zu sein. Er überwältigte,

*) Von R. M. Werner erscheint loben auch bei Ernst Hofmann u. Co. in Berlin die neue Ausgabe seiner Hebbelbiographie, bei bescheidenem Umfange die gebaltvollste Darstellung seines Lebens und Wirkens, die wir besitzen.

Der Kavallerieoffizier keine Ausrüstung und seine Truppen schon im Frieden kennen lernt und daß sie auch im Kriege. Bei seiner Waffe ist das Zusammenarbeiten und „Sichankennen“ bereits im Frieden so unbedingt notwendig wie bei den Kavallerieoffizieren. — nur zu vergleichen mit der Stellung der Kommandeure in der Flotte! Bei seiner Waffe auf dem Festland ist die Persönlichkeit des Führers für große Erfolge so ausschlaggebend wie bei den Kavallerieoffizieren.

Seit ist für die erst im Mobilmachungsfalle aufzustellenden Kavallerieoffizieren nichts, gar nichts vorhanden, als in der Person eines der Kavallerieinspektoren ist ein Führer und ein Adjutant — sein Etage, seine Zenteubatur, seine Verpflegung, seine Munitionskolonnen, sein Feldlazarett usw. und seine Rüstungswagen, die für die Kavallerieoffiziere mindestens ebenso wichtig sind wie für die anderen Truppen.

Und nun folgt mein Vorschlag: Entsprechend den Armeeeinspektionen sollten die 8 Kavalleriebrigaden von je 4 Armeekorps je eine Kavalleriebrigade im Frieden bilden. Entsprechend der in jedem Kavallerieregiment jährlich für den Mobilmachungsfalle bestimmten Ersatzschwadron werden in jedem Armeekorps ein Regiment als Medereriter- Detachement kommandiert. Die Schaffung einer Seeres- und einer besonderen Medereriterkavallerie wird dadurch möglich, denn das Regiment wechselt jedes Jahr ab. Die Stärke der Kavallerieoffiziere im Bereich der Armeeeinspektion für die Manöver und den Ernstfall verringert sich dann von 16 auf 12 Regimenter. Die verbleibenden drei Regimenter pro Armeekorps bilden je eine Kavalleriebrigade, welche die Nummer des betreffenden Armeekorps erhält und einem der beiden Kavalleriebrigaden-Kommandeure des Armeekorps unterstellt wird. Der zweite Kavalleriebrigaden-Kommandeur wird dadurch für Reserveformationen oder als Chef des Stabes der Kavallerieoffiziere oder für anderweitige Verwendung frei. Im Frieden würde für die Infanterie-Detachements-Übungen, Brigaden- und Divisions-Manöver jede Division mit zwei bzw. drei Schwadronen zu rechnen haben. Für die Korps bzw. Kaisermander würde die Zuteilung der Kavallerieoffiziere durch die Armeeeinspektionen erfolgen. Die Kavallerieoffiziere üben für sich regelmäßig auf den Truppenübungsplätzen oder im Gelände.

Die Kavalleriebrigaden würden aus den Verbänden der Infanterieoffiziere ausgeschieden, für sich innerhalb der Armeeeinspektionen dem Kavallerieoffizierskommandeur unterstellt werden und nur, wie ja auch andere Truppen, z. B. Fußartillerie, Pioniere, Troin usw. den einzelnen Armeekorps unterstellt bleiben. Den Infanterieoffizierskommandeuren würde es natürlich freistehen, an Besichtigungen pp. innerhalb ihrer Bezirke teilzunehmen.

Gegen die Jungtürken.

Konstantinopel, 17. März. Eine Gruppe von Offizieren hat dem Großwesir ein Memorandum überreicht, in dem er unter anderem bittet, daß der jungtürkische Wut und der Regierungsverfall nicht genügt, sondern die Wiederannahme der Kämpfe zur Folge gehabt habe, um derentswegen die für die friedensverbindungen aufgelegt worden seien, um letzten Male aufgeführt wird, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer vertrauenswürdigeren Regierung zu überlassen. Am Schluß der von dem Aktionskomitee der Offiziere unterzeichneten Denkschrift heißt es wörtlich: „Wenn Seine Hoheit überzeugt ist, daß die militärische Lage der Türkei es gestattet, das Interesse des Landes besser als die jetzige Regierung zu verteidigen, warum verlangen Sie noch in den ersten Wochen nach Übernahme der Macht den Frieden unter ungünstigen Bedingungen? Warum erziehen Sie nicht den Mörder des früheren Kriegeministers, da doch die Zahl der jehüdischen uniformierten Personen, welche in die Fronte einbringen sind, gering war? Weshalb haben sich Eure Hoheit den Verulungsmanövern gegenüber schweigend verhalten? Das Offizierskorps wird nicht dulden, daß das Interesse des Landes zum Spielball einer Handvoll habichtlicher Leute werde. Es wird dieselben wegen des auf die Armeen geworfenen Watsels zur Rechenschaft ziehen. Das

Offizierskorps empfindet dem Großwesir zum letzten Male, die Leitung der Geschäfte allseitig vertrauenswürdigem Personen zu überlassen.

Vom Kriegshauptquartier meldet man: Ein allgemeiner Artillerieangriff auf Scutari hat begonnen. Die jetzigen Geschütze sind sehr wirksam. Für Feuer steckte ein Munitionsdépôt auf Fort Scutari an. Es folgt ein allgemeiner Sturmangriff. Der Fall Scutari wird bis Dienstagabend erwartet.

Ganz anders scheint es dagegen noch immer um Adrianopel zu stehen:

Adrianopel hält sich.

Wie erst jetzt bekannt wird, sind von mehreren Tagen zwei türkische Flugsquadronen mit deutschen Fliegern von Bulair und Gellipoli nach Adrianopel aufgezogen und dort glücklich gelandet. Nachdem sie sich über die Zustände in der Stadt unterrichtet hatten, kehrten sie zurück. Sie berichten, daß noch für lange Zeit Munition und Proviant vorhanden sind. Die türkische Regierung wird natürlich nicht zögern, ihre Forderungen aus diesen Mitteilungen zu ziehen. Vermutlich stehen größere Operationen bevor, die auf den Entfall Adrianopels abzielen. Man nimmt insbesondere an, daß es demnächst bei Thakathis wieder lebendig werden wird.

Die Bonhoner Wotshaftervereinigungen

besaßte sich am Sonnabend ausschließlich mit der Antwort der verbündeten Kaiserregierungen. Man verheißt nicht, daß die Bedingungen der Verbündeten als übertrieben angesehen werden. In gewissen Kreisen stellt man das Gefühl der Gerechtigkeit fest, die herrscht von der Art, die man „auf orientalische Weise festsetzen“ nennt. Letzten Endes wird jedoch die Wotshafter nicht der Ansicht, daß die Antwort jede Möglichkeit einer Mediation ausschließt. Daher werden die Mächte auch in ihrem nächsten Schritt den Verbündeten gewisse Rücksichten geben, die, wie man hofft, das Ergebnis haben werden, daß die Bedingungen der Verbündeten in dem Sinne modifiziert werden, der nach der Meinung der Mächte eine für den Friedensschluß günstigere Grundlage bilden wird. Die Vereinigung wurde auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

In der Prags ist es anders.

Für den bevorstehenden Wahlkampf in Preußen erklärt der Vorstand der sozialdemokratischen Partei einen Aufruf im „Vorwärts“. Ueber das Ziel des Wahlkampfes wird darin gesagt:

„Unerschrocken und unermüdet kämpfen dagegen die kleine Fraktion der Sozialdemokratie für die wahren Volksinteressen. Alle ihre Mühen scheitern an dem brutalen Verhalten der Mehrheit, die ihre Existenz lediglich dem „elendesten aller Wahlsysteme“ verdankt. Unser Ziel ist es, diese Mehrheit zu befeitigen.“

Wenn die Sozialdemokratie dieses ihr Ziel mit der gleichen Tatkraft weiter verfolgt, wie bei der Nachwahl in Teltow-Beesow, dann kann die zu befeitigende Mehrheit sich noch oft bei ihr für erfolgreiche Unterstützung bedanken.

Verhaftung eines deutschen Konsularagenten.

Aus Tucson (Arizona) wird gemeldet, daß die Behörden des Staates Sonora dem deutschen Konsularagenten Max Müller in Sonora verhaftet haben. Wie verlautet, haben sie die Hand, deren Leiter Müller war, besetzt und geplündert, dort jedoch nur 200 Dollars gefunden. Müller soll angeblich das Mißfallen der Behörden dadurch erregt haben, daß er sich weigerte, eine Anleihe zu geben. Aus Mexico in Oaxaca ist eingetroffen Amerikaner erklärten, der Deutsche Max Müller werde im Kapital in Hermosillo in Einzelhaft gehalten. Zahlreiche andere Geldbesitzer in Hermosillo seien wegen Verweigerung von Geldern verhaftet worden, doch sei Müller der einzige Ausländer.

Ein Berliner amtlicher Stelle liegen über diesen Vorfall keine Nachrichten vor. Zur Feststellung des Sachverhalts sind die erforderlichen Schritte eingeleitet worden.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, über dessen jüngste Erkrankung immer noch keine offiziellen Nachrichten vorliegen, kann am Dienstag mit seiner Gemahlin, der Prinzessin von Heldburg, die 40. Wiederkehr seines Hochzeitstages feiern.

Ich sehe, rage ich am Kopfsteige über alle die stehenden, stramm sich emporredenden Gestalten! Der zeitgenössischen österreichischen Dichter; so tief er in der Erregung wohl aus. Oder, mit dem Fuße stampfend: „So zertrete ich diese Ameisenhaufen.“ Zuweilen trat in ihm jene Luft an der Grausamkeit zutage, die viele seiner Gestalten kennzeichnet. So vornehm konnte diese Kritik jurell sein, daß sein Dilettantischem nicht, gedemütigt, freier vor ihm sich duckte. Ein Verbrechen konnte er in seinen Beweggründen mit einer so schneidenden Analyse darlegen, der Schwärden der Anhängen Swans des Schradischen so wolkig einbringend sich über, daß die Hörer unter seinem lugensternen Einflusse tief erschauerten. Er wußte, daß er seinen Gang in seine Gemalt bringen konnte, und er machte jurell Gebrauch davon.

Solche Äuße saunten keine Hasser und Reider nicht, mit glühendem Eifer zu verbreiten, und es entstand ein wahres Zerbröckel, das viele noch Hebel abstrich. Ganz erkaunt tief der wadere Würke, als er ihn kennen lernte, er sei ja ein ganz anderer, als man ihn geglaubt hatte. Er war als annehmend verfahren, weil die tiefe Selbstkenntnis dieser kühlen Seele nicht verstanden wird. „In der Halle der Literatur (so sagte er noch selbst) werde ich nie zu finden sein, doch eine Milde neben der Kleist und Grillparzers wird mir nicht verlagert werden.“ Mit wahrer Innigkeit zählte er fremdes Verdienst; er ward nicht müde, die Schönheit des Schillerischen, Spazierganges“ anhänglich zu preisen, und wenn auch Grillparzer sich mehr als frühe zu seiner Dichtung verhielt, so fuhr er doch nach der Zeit des ersten Aktes seines „Otolars“ auf: Grillparzer bleibt ein außerordentlicher Poet, mag er uns anerkennen oder nicht.“ Jede fromme Empfindung bed der anderen ehrt er, und wenn ihm jemand aus Mildegebieten, denen er fern hand, etwas Wohlthätiges zu bieten hätte, wie z. B. der Physiologe Brille, so konnte er sich keinen dankbareren, eifrigeren, empfänglicheren Hörer wünschen.

Ein freiwillig gestellter Freundeschaftsdienst führte ihn bis zu Tränen. Sinter der rauhen Scala bar sich eine tiefe Güte und Zerkheit. Welche dem, der einen abzuenden Freund anstufete: wie ein Bismarck hob Hebel aus Arbeit. Der Kalkstein, wie der offene Mensch, erzählt sich, der Gebräute seiner Getreuen, war ihm heilig, und er trat nicht über die Schwelle, wenn er geringe Leute, die gerade ih-

Am 18. März 1873 fand in der Kirche zu Schweina die Vermählung des Herzogs mit dem Fräulein Helene Franz statt.

Vom Rudolfsstädter Landtag. Nachdem der Landtag den Etat auch in zweiter Lesung einstimmig angenommen hat, ist er bis zum 2. April in die Ferien gegangen. Es ist also bis zur Verhängung erfolgt, nachdem schon einige Zeitungen von dem nahe bevorstehenden Ende des Landtages geschrieben und die zum Bestimmten Beweisen schon im Geiste die Auflösung des Landtages kommen lassen. Der Stein des Anstoßes bildete im wesentlichen das Budget-Beholdungs-gesetz, das eine erhebliche Gehaltsaufhöhung der Geistlichen vorsah, die aber die sozialdemokratische Mehrheit nicht zugehen wollte. Die Regierung machte von der Annahme dieses Gesetzes die Einführung eines neuen Einkommensteuergesetzes und die Verhängung der Wahlrechtsveränderung abhängig. Schließlich gab die Regierung in diesen Punkten doch nach, wobei der Kompromiß zu Stande gekommen war. Die Verhängung ist ohne Zweifel ein politisches Ereignis von ganz besonderer Tragweite, dessen Bedeutung weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bereits die verschiedensten Echos herorgelassen hat. — Die Steuerreformvorlage sieht eine Entlastung der niederen und mittleren und eine härtere Heranziehung der höheren Einkommen vor. Allerdings sind höhere Einkommen in Schwarzburg-Rudolstadt nicht in besonders großer Zahl anzutreffen.

Ansperung von 6000 Stukaturgehilfen in Wien. Wie die Blätter melden, hat eine Verammlung der Stukaturmeister in Wien beschlossen, sämtliche Stukaturgehilfen, die zum Teil die Arbeit eingestell hatten, auszupreisen. Von dieser Maßnahme werden etwa 6000 Gehilfen betroffen.

Hof- und Personalmnachrichten.

Der Kaiser besuchte am Sonntag den Staatssekretär des auswärtigen Amtes und nahm im königlichen Schlosse die Besuche des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Admiral von Müller entgegen. Abends 8 Uhr begab sich der Kaiser zu einem Dinner bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen von Sgöyöng-Marich.

Ausland.

Französische Militärsorgen.

Paris, 17. März. Der Leiter der Schießübungen des Mittelmeerflottenkommandos, Admiral Gauzet, beschloß, die kleine Insel Bacca in der Meerenge von Bonifacio als Zielfeld zu benutzen. Durch einige Umgestaltungen soll diese Insel eine Zielstätte mit einem Artillerieposten erhalten.

Der Kriegsminister beschloß, im Department Yonne in der Nähe von Auxerre ein großes Übungsplatz für das 6. und 8. Armeekorps zu errichten, das 6000 Hektar umfassen soll. Drei im Gelände gelegene Dörfer werden von der Kreisverwaltung angekauft und niedergelegt werden.

Friedliche Absichten.

In Vincennes fand Sonntag nachmittag in Gegenwart einer großen Zukunftsarmee vor Vincennes die jährliche Parade der Pariser Garnison statt. Außer dem Kriegsminister Etienne wohnten ihr noch andere Mitglieder der Regierung und die Präsidenten des Senats und der Kammer bei. Nach Beendigung der Parade hielt Präsident Boncarré in Erwiderung der Ansprachen der Deputierten des Bezirks und des Bürgermeisters eine Rede, worin er erklärte:

Wenn Frankreich berechtigte Sorge hat, seine Stellung in der Welt unerschrocken aufrechtzuerhalten, wenn es imstande sein will, seine Ehre zu verteidigen, so beweis es doch täglich die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten, indem es ohne Hintergedanken an der europäischen Entente mitwirkt. Die Regierung der Republik wird als getreuer Dolmetsch des nationalen Willens forsachen, ohne Schwäche eine Politik des Friedens und der Würde zu betreiben. Dies entspricht zugleich den Interessen Frankreichs und der Zivilisation.

Eine Theodor Körner-Feier in Wien. Eine Reihe der aus Anlaß der Jahrbuchfeier geplanten Festlichkeiten

er erlosch den Zuhörer; ein Gelächter mit Hebel war Genug und Arbeit, Erhebung und Verzweiflung zugleich. Man mußte eine neue Sprache lernen, denn Hebel sprach in Andeutungen, in Winken, in Witzungen, in Spindeln, er tippte die Tellen des Geistes nur an, und wenn sie keinen Klang gaben, so lautete er: „Wie wenig verstehen es doch die Menschen, in das Geistesleben eines anderen hineinzuhaben!“ So war er vor allem geschaffen und zugleich gefährlich für jüngere Menschen, in die er die ganze Fülle seines Geistes einströmen lassen konnte.

Wer war es dieses furchtbaren Geschehens würdige, den verlangte er auch ganz für sich. Er war ein Autokrat des Umganges. Er forderte, daß die Jünglinge, die er in seine Freundeschaft zog, ihm ganz und allein gehören sollten. Sie mußten Tag für Tag um ihn sein, und besonders auf ihre Nachmittags- und Abendsstunden legte er ganz Beslag. Jeden Verkehr neben ihm, jede Unterhaltung außer seinem Umgange betrachtete er mit Mißtrauen, mit Feindseligkeit. Ihn warten zu lassen, gar eine Verabredung mit ihm nicht innerzulassen; das verletzte ihn in lebensfähige Erregung — „dazu gehört schon ein Weindruck!“ tief er empört aus. Und wenn der Freund diese hochspannten Forderungen nicht erfüllte, dann schonte ihn Hebel nicht; mit der ganzen Wildheit seines tief dämonischen Temperaments fiel er dann den, den er für einen Angetreuen hielt, an, und es gab keinen, der in diesen furchtbaren Ausdrücken einer Elementarnatur nicht erschauern konnte.

Ja, er war eine dämonische Natur, dieser blinde Dithmarscher. Der Dämon, der in so vielen jenen dramatischen Gestalten lebt und wirkt, lebte auch in ihm. Der Verleerer, der in seiner nordischen Helmat zupause ist, steckte auch in ihm; der Scham konnte ihm in wider Erregung auf die Lippen treten, die Äuße sich verzerrten. Und er konnte diese Seite seines Wesens, — es hat etwas von meinem Hagen in mir; man schafft keinen festem Charakter, wenn nicht etwas davon im eigenen Hute liegt.“ Eine unvorstellbare Auferlegung, ja ein unfähiger Akt, und „Aber Kern und Muskel seines Heibes zog sich zusammen, das kurze dünne Haupthaar sträubte sich an den hart erhobenen Hügel der Schädel, das Auge flammte, der ganze Mensch war ein bis zum Besten trage dämmerter Hagen.“ Auch sein Hofmann war in ihm. „Wenn

wurde Sonntag durch eine Feier von dem Denkmal Theodor Körners eröffnet, der u. a. auch der deutsche Hofkapellmeister, der Statthalter Freiherr v. Bieneritz, Vertreter des Unterrichtsministeriums und der Presse beizuhöhen.

Der ehemalige Präsident von Venezuela Castro ist auf dem Dampfer „America“ von New York nach Hamburg abgereist.

Provincial-Nachrichten.

Zwei Kinder bei einer Explosion verbrannt.
Götha, 16. März. In Stillerbach in Thüringen verbrannten zwei Kinder, nachdem sie mit einer Spiritusflasche am Ofen gespielt hatten, die dabei explodiert war, die beiden 5 und 8 Jahre alten Söhne des Glasarbeiters Heinze.

St. Maria, 17. März. (Autounfall.) Am Palmsonntag abend gegen 7 Uhr wurden auf der Straße am Rittergut die Insassen eines Autos, einige hiesige Damen und Herren nebst dem Fahrer, durch plötzliches Versagen des Motors aus dem Auto in den Gullyhohlraum geschleudert. Alle kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Auto wurde im „Weissen Hirsche“ untergestellt.

St. Elisabeth, 16. März. (Zusammenstoß.) Gestern nachmittag 12 1/2 Uhr fuhr in der Kassestraße der erste Arbeiterwagen auf dem schrägen Bahndamm der elektrischen Bahn von hinten herauf, daß der Gepädwagen und der Arbeiterwagen entgleisten und Herron und Passier hart beschädigt wurden. Verwunden sind nicht verletzt. Um 7 Uhr abends war die Straße wieder frei.

St. Elisabeth, 16. März. (Auszeichnung.) — Schwerer Unfall. Der Kontrat des Kreisesselschleifers von Bülsum wurde vom König zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt. — Eine Dienstmagd des Gutsherrn Fr. in Bülsum fiel stützend in die im Gang befindliche Treppenhölle. Das unglückliche Mädchen geriet in das Räderwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß es in die hiesige Klinik gebracht werden mußte.

St. Elisabeth, 16. März. (Ueber unpünktliche Besetzung der Gemeindefeuern) wurde in der letzten Gemeinderatssitzung gefaßt. Um eine vierstündige Abkürzung der Stadtsitzungen durchzuführen, soll diese regelmäßig ein bestimmtes Datum ausstellen und zwecks Nachschau und Beilegung einreichen; in dessen Fall sind diejenigen mit aufzunehmen, welche Forderungen an die Stadtkasse haben und deshalb die Steuerzahlung hinausschieben. Auch wurde in Erinnerung gebracht, daß Bürger, welche 6 Monate mit der Bezahlung der Gemeindefeuern rückständig sind, nach der Gemeindevorstandung der nächsten Gemeinderatssitzung teilnehmen dürfen.

Nordseebad Bülsum (Holftein). Der Leuchtturm in seinem äußeren Bau ist fertig. Das imposante Bauwerk auf der Horst nimmt sich prächtig aus und verleiht das Landschaftsbild. Der die Mühle des Aufstiegs nicht scheut, wird mit einem herrlichen Rundblick auf die See und die prächtigen Maränen belohnt. An neuen Sehenswürdigkeiten gibt es aber noch mehr. Herr A. Siegfried wird bis zur Saison ein großes Schau-See-Aquarium fertiggestellt haben und so wird den Kurgästen dann Gelegenheit gegeben, alle Arten Seetiere in ihrem Lebensmilieu betrachten zu können. Der neue illustrierte Führer von Bülsum wird umsonst und frei auf Anfrage vom dem Badekommissar verfaßt. Bülsum bietet viel und doch ist der Aufenthalt billig. Man lasse sich den Führer kommen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Kege Rohheiten Betrunkener.

Halle, 16. März.
Am 30. Januar begab sich der 26jährige Bergarbeiter Ernst Kupfer aus Merxleben mit seinem 25jährigen Bruder Hermann und dem 23jährigen Arbeiter Gustav Groß nach Kößgen, wo er früher eine Zeitlang als Anecht in Dienst gewesen war. Die drei festsitz in einer Schenke fest und bezechten sich tüchtig. Nach 8 Uhr abends ging Ernst Kupfer aus dem Wirtshause bis vor die Schule und klopfte hier so heftig gegen ein Fenster, daß ein krankes Kind des Lehrers sofort laut zu weinen begann. Der

Lehrer eilte vor die Schulfür und fragte: „Wie können Sie uns so erschrecken und so ans Fenster schlagen?“ Kupfer antwortete grob: „Wer hat Ihnen geschlagen?“ und ging drohend auf den Lehrer los. Dieser ließ ihn zurück, flüchtete sich dann in die Schule und verschloß beide Haustüren. Kupfer schlug nun ein Fenster ein und erging sich dabei in den wüsten Schimpf- und Drohreden. Unter anderem rief er: „Verfluchter Schulmeister, heute muß noch Blut fließen!“ Die Lehrerfamilie wurde durch das greuliche Toben so verängstigt, daß sie mit ihren zwei Kleinen auf den Dachboden in eine Kammer floh und dort auch trotz des kläglichen Weins der Kinder die Nacht zubradte.

Kupfer lief nach einiger Zeit in die Kneipe zurück und holte seinen Bruder und Groll heraus, denen er vorredete, der Lehrer habe ihn geschlagen. Die drei begannen nun vereint ein

wüthendes Zerwürfungsstück vor dem Schulhause.
Sie zertrümmerten 24 Fenster Scheiben und schlugen mit Haden die Füllungen der Haustüren ein. Dabei fielen sie die rohesten Schimpf- und Drohworte aus. Auf den Kämmern der Gemeindevorsteher und der Pastor herbei, zogen sich jedoch nach vergeblichen Versuchen, die Wüthende zur Vernunft zu bringen, für ihre eigene Sicherheit besorgte, zurück. Merkwürdigerweise fand sich im Dorfe keine genügende Anzahl beherzogter Männer zusammen, um den rufenden Bürgern gründlich den rüden Kiesel zu verreiben. Bis gegen 11 Uhr nachts sollen die drei im Dorfe herumgetobt und öfter geäußert haben: „Wir schlagen noch alles tot!“ Die Rufen für die Reparaturen am Schulhause betragen über 50 Mark. Endlich langte der telephonisch herbeigerufene Gendarmenwachtmeister an, dem es ziemlich schnell gelang, die drei festzunehmen, nach Merxleben abzuführen und dort auf der Polizeiwache abzuliefern. Groß wurde nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen, weil er angab, er habe sich an den Gewalttätigkeiten in Kößgen nicht beteiligt, vielmehr die beiden anderen zu beschuldigen gesucht. Die Gebrüder Kupfer wurden von der Wache nach dem Arrestlokal gebracht. Auf dem Transporte dorthin benahmen sie sich sehr widerspenstig und brüllten so laut, daß sich trotz der mit Fernschreibern und garkreuzigen Keuzergerie ankommenden, bei diesem Anstande gefürchtete, sich besonders Hermann Kupfer durch heftigen Widerstand und durch Beleidigungen der Polizeibeamten aus. Vor der hiesigen Strafkammer luden sich die Gebrüder Kupfer damit herauszureden, daß sie nicht mehr wütheten, was sie damals in ihrer „himmlischen Betrunktheit“ getan hätten. Nach der Aussage des Gendarmenwachtmeisters sind sie jedoch nur angezurten gekommen. Groß will bei den rufenden Szenen nur den Zuschauer und sogar den Beschuldigten gespielt haben. Das Gericht sprach ihn aber der Teilnahme schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten und einer Woche Gefängnis. Ernst Kupfer erhielt sechs Monate Gefängnis, Hermann acht Monate.

Vermischtes.

Sehjad auf Frauenstimmrechtlerinnen.

London, 17. März. Als gestern Frau Drummond im Hyde Park die übliche Sonntagsversammlung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts eröffnete, wurde sie aus der 1000 Personen zählenden feindlich gestimmten Menschenmenge mit Bajonetten, Apfeln, Steinen und Sägen beworfen. Trotzdem sprach sie etwa eine halbe Stunde. Einer jungen Dame, die nach ihr sprach, erging es nicht besser. Die Polizei erklärte hierauf die Versammlung für geschlossen und verließ die Frauenstimmrechtlerinnen nach dem Untergrundbahnhof zu begleiten. Die Menge übermächtig jedoch die Polizei und jagte die Frauenstimmrechtlerinnen auf den Straßen hin und her. Schließlich gelang es der verstärkten Polizei, die Frauenstimmrechtlerinnen in die Untergrundbahn zu bringen und den Eingang zu schließen. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen an der Versammlung ist aber ausgerichtet worden.

Schweres Unglück.

Biffingen, 17. März. Bei dem Erweiterungsbau der Enthalwerke ereignete sich ein schweres Unglück. Infolge des heftigen Sturmes stürzte eine zwischen dem Fachwerk errichtete Kieselwand ein. Die Steine fielen auf drei unten

an den Masterrumpfen beschäftigte Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, ein anderer hart auf dem Transport zum Krankenhause, während der dritte Verletzungen leichterer Art erlitt.

Fünf Studenten ertranken. Eine Luftkaste mit acht Studenten an Bord ist bei Flennado Cañello (Portugal) gescheitert. Fünf Studenten sind ertrunken.

Ein Schüler ertrank. Aus Berlin, 17. März, meldet uns ein Telegramm: Gestern nachmittag unternahm ein Schüler der Siemens-Direktorschule mit einem Ruderboote der Anstalt von dem Schülerbootschleuse aus ohne die Erlaubnis des zuständigen Lehrers eine Fahrt auf der Havel. Bei sehr hohem Wellengang kenterte das Boot in der Nähe von Neuludow. Hilfe war schnell zur Stelle. Es konnten jedoch nur vier der Schüler gerettet werden.

Ein Chinese in Berlin als Don Juan. In einem Pensionat in der Friedrichstraße in Berlin gab am Sonnabend der Chauffeur Bied auf dem Zempelario einer chinesischen Gaucklertruppe, weil er ihm seine Frau entführt hatte, mehrere Revolvererschüsse ab, wodurch der Chinese schwer verletzt wurde. Bied stellte sich sodann selbst der Polizei.

Raubmord auf offener Straße. Der Kassierer Koltanski von der Firma Max Zoeger in Lob, der mit einigen tausend Rubeln zur Auszahlung der Arbeiter unterwegs war, wurde von Banditen auf offener Straße überfallen, ermordet und seiner Barkhaft beraubt.

Sport-Nachrichten.

Bei der Straßenradrennfahrt Berlin-Kottbus-Berlin siegte Franz von Kottbus. Lewis siegte.

Watterwarte Magdeburg.

der „Magdeburger Zeitung“.

Montag, 17. März, 8 Uhr morgens.

Das gestern über der nördlichen Nordsee gelegene Tief hat sich nach Finnland fortgezogen. Bei seinem Vorübergehen veranlaßte es im Dienstbezirk unruhiges wolkiges, mildes Wetter mit öcherbreiteten Regenfällen, nur der Süden blieb trocken. Am frühen Morgen nördlich von Schottland gelegene Tief schnell südwärts nach England vorgezogen und beeinflusst bereits unsere Wetterlage. Auf seiner Rückseite haben wir unbeständiges, kühleres Wetter mit Niederschlägen in Schauern zu erwarten.

Meteorologische Station.

	16. März 9 Uhr abends	16. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	759.5	764.6
Thermometer Celsius	3.7	5.4
Rel. Feuchtigkeit	90%	75%
Wind	SW 3/4	SE 3

Maximum der Temperatur am 16. März: 12.9°C.
Minimum in der Nacht vom 16. März zum 17. März: 1.6°C.
Niederschläge am 16. März 7 Uhr morgens: 0.3 mm.

	16. März 9 Uhr abends	17. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760.7	767.3
Thermometer Celsius	6.0	7.0
Rel. Feuchtigkeit	75%	80%
Wind	SW 3/4	SE 1

Maximum der Temperatur am 16. März: 12.8°C.
Minimum in der Nacht vom 16. März zum 17. März: 4.5°C.
Niederschläge am 17. März 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Redaktions-Leitung: i. B. Eugen Brinmann.
Verantwortlich für den polit. Teil: i. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Preussischmährischen, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Vermischtes u. Mär: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.
— Die Nummer umfasst 12 Seiten. —
entsprechend Unterhaltungsblatt.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken

für das neue Heim!

Die seit Jahren anerkannten Vorzüge unserer Waren sind:

- Besondere Preiswürdigkeit** — Infolge des grossen Umsatzes.
- Beste Qualitäten** — erster Fabrikate.
- Stets das Neueste** — Infolge des schnellen Absatzes.

Gardinen		Tischdecken		Teppiche	
Stückware	bewährte Qualitäten Meter 85 65 45 20 Pfg.	Plüschtschdecken elegant, desine in allen modernen Farben	15 50 15 50 11 50 9 75 7 75 5 50	Axminster bewährte Qualitäten	ca. 135x200 11 00 7 75 4 00
Abgepasste Fenster	2 Flügel 7 25 5 00 3 25 1 85	Flitzuchdecken reich bekorbeit und mit Bortenbesatz	5 75 4 25 3 25 1 65 1 20 88 Pf.	Axminster bewährte Qualitäten	ca. 165x235 2 90 1 75 1 37 5
Künstler-Gardinen	2 Schals und 1 Lambrequin 7 75 5 75 4 50 3 50	Lainos- u. Kachelleindecken mit gestickt, u. eingewebt, Dessin	13 75 10 50 9 25 5 25 3 00 1 50	Axminster bewährte Qualitäten	ca. 200x300 3 80 2 67 1 87 5
Erststül-Stores	mit Volant 7 75 5 25 3 00 3 25	Font-Dekorationen aus Leinen od. Kosterleiden, sparte Noubet, 2 Schals u. 1 Lamprequin	12 75 9 75 7 00 5 50 3 75 2 50	Volour prima Qualitäten	ca. 135x200 1 97 5 1 77 5 1 50 0
Allovernet-Halbstores	mit Zwischen- satz u. Volant 8 00 5 25 3 75			Volour prima Qualitäten	ca. 165x235 2 80 2 50 2 15 0
Spachtel-Zuggardinen	2 Flügel 8 50 1 85 1 80 1 15			Volour prima Qualitäten	ca. 200x300 4 90 4 50 3 67 5

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Walhalla-Theater

Heute und folgende Tage

„Der lustige Kakadu“.

Operette in 3 Akte v. Wilh. Jacoby u. Arthur Lippschitz.
Musik von Heinz Lewin.
Der Höhepunkt des Lach-Erfolges.

Passage-Theater

Lichtspielhaus
Halle a. S. Leipzig, Leipzigerstrasse 88.

Voranzeige.

Unserem geschätzten Publikum zur gefälligen Nachricht, dass ab 19. d. Mts. die kinematographische Original-Aufnahme der durch

Kapitän Scott

unternommenen Südpol-Expedition zur Vorführung gelangt. Wie bekannt fand der kühne Forscher in den Eisfeldern des Südpols seinen Tod und nur der Film allein bleibt uns als ein ewiges Dokument erhalten, als ein dauerndes Wahrscheinlich für die exakte Forderung dieses berühmten Mannes. Der Film zeigt uns die letzten Wege des Kapitän Scott, schildert uns die Leiden und Gefahren, die qualvollen Stunden und die entsetzlichen Entbehrungen, aber auch von der Größe und dem Ruhme der Mitglieder dieser Expedition.

Während einer ganzen Woche bleibt der Film dem Programm vorbehalten, sodass ein jeder Gelegenheit hat, denselben anzusehen.

Die Dierktion.



Continental

Technisch vollendet in jeder Einzelheit der Konstruktion.
Turin 1911: Grand Prix
Brüssel 1910: Grand Prix

Generalvertreter:

Max Schultz, Halle a. S.,

Tel. 816. Martinstr. Nr. 11. Tel. 616.

Saalschloss-Brauerei.

Empfehle meine grossen und kleinen Festsäle

nebst behaglichen Nebenräumen zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Hochachtungsvoll F. Winkler.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8 Uhr bei geschäftlichen Besuchen: Des grossen Erfolges wegen auf weitere 1 1/2 Tage prolongiert.

100 Serion. **Halle steht Kopf** 100 Serion.

Gr. Revue m. Gesang u. Tanz in 8 Bildern v. L. u. J. Bendiner.
Das Corps de ballet besteht aus 40 Damen.

Unser schöner Kaiser-Panorama Harz.

Hotel zur Tulpe.
Kampfbühne melien modernen gross. Saal mit reichl. Nebenräumen zur Abhaltung von Hochzeiten u. anderen Privat- und Vereinsfestlichkeiten bis 150 Personen.
Johannes Schmidt, Traiteur
Gr. Ulrichstr. 33. II.

Knabenchor.
Für die geliebten Abendmusikanten der St. Ulrichskirche suche ich mit schön. Stimmen begabte musikalische Knaben. Anmeldungen nachmittags Gr. Ulrichstr. 33. II.

Franz Frank.
Vobau Str. (Hof) 16 A. E. Wölle (Hof) 30 (A) 100001 bei H. Schöne Nachf. u. Co. Gr. Ulrichstr. 24.

Plisse-Brennerei
modernste Höhe (Kanal) und Billig A. Schulse, Gr. Ulrichstr. 8.



Litter

Piano-fabrik
Pianos
auch auf bequeme Teilzahlungen
Leipzigerstrasse 79

Langnese- u. Leibniz-Biskuits
empfehlen stets frisch zu Original-Verpackung
Breitstrasse 1.
Carl Bode, Borsf. 1. Zamm. und Leipzigerstr. 61/62.

Luft- und Wasserklassen, Wärmeflaschen, Wärme-Dauerkompressen.
Halle a. S.
F. Hellwig, Barfüsserstr. 10.
Fernruf 2020. Gebr. 1831.
Aeltest. Spezialgeschäft a. Platz.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten

MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE

DAVID SOHNE & G. HALLE a. S.

St. Ulrichskirche.

Gründonnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr
Achte geistliche Abendmusik
Carl Löwen nachgelassenes Werk:
„Das Sühneopfer“
Passionsoratorium für Chor, Soli, Klavier, Harmonium, Streichquartett, Orgel und Gemeindegang.

Ausführende:
Konzertsängerinnen Fr. Frida Harbers, Leipzig (Soprano), Fr. Alma John, Leipzig (Alt und Mezzo), Herr Erich Weinpärtner, Halle (Tenor), Herr Georg König, Halle (Bariton), Herr cand. Sebastian Beck, Leipzig (Bariton), Soliquartett und Chor: Frank'sche Chörevereinigungen. Klavier und Orgel: Herr Walter Hölzel, Halle. Harmonium: Herr Kurt Rump, Halle. Streichquartett: Mitglieder der 36er Kapelle.

Eintrittskarten à 2 u. 50 Pf. inkl. Prog. bei Herren Steinbrecher & Jasper, H. Röhl, Poststr., und H. Rühlmann, Leipzigerstr.

Falls Sie beabsichtigen

Ihren Tennis-Schläger reparieren zu lassen, so bitte ich Sie mir diesen schon jetzt zu schicken, da sich später die Reparaturen derart häufen, dass eine prompte Lieferung erschwert wird. Die Rackets werden in eigener Werkstatt gut, fachgemäss und billig repariert.

Sporthaus Julius Bacher,

Halle, Leipzigerstrasse 102.

Grösstes Lager in erstklassigen Turnier-Schlägern und Tennis-Bällen. Tennis-Schuhe, Tennis-Hemden, Tennis-Hosen, Tennis-Röcke, Tennis-Mäntel.

Stadt-Theater

in Halle.
Revue 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat v. Richards

Dienstag, den 19. März, 8 Uhr
Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgeborenem Abonnement.
Opern-Festspiel.
Gesamt-Gespiel bei Dresdener Königl. Hofoper.
Der Widerspenstigen Zähmung.
Komische Oper in 4 Akten nach Shakespeare gleichnamigem Lustspiel frei bearbeitet von Julius Victor Widmann. Musik von Hermann Götz.
Dirigiert: Herr Hofkapellmeister Rudolph Bach.
Sakhsische Oper: Herr Hofopernregisseur längerer Jahre.
Personen:
Baptista, ein reicher Edelmann in Padua
Katharina, seine Tochter
Wanka, seine Dienerin
Gortensio, sein Diener
Lucentio, ein Edelmann aus Verona
Baptista's ein reicher Edelmann in Padua
Katharina, seine Tochter
Wanka, seine Dienerin
Gortensio, sein Diener
Lucentio, ein Edelmann aus Verona
Baptista's ein reicher Edelmann in Padua
Katharina, seine Tochter
Wanka, seine Dienerin
Gortensio, sein Diener
Lucentio, ein Edelmann aus Verona

Soennecken's Eilfedern

Schreiben ohne Druckanwendung
Gr. W. S. - * Halle, Nr. 10/23/24
Ueberrall erhältlich

Warnung!
Wer nicht mit Original SOENNECKEN.

Stroh Hüte

werden sauber gewaschen, gefärbt und nach neuesten Formen modernisiert. Panama Spezialität.

A. Tenner, Hut-Fabrik, Leipzigerstr. 6.
Gründet 1857.

Flügel und Pianinos

in großer Auswahl
zur Miete
unter event. Anschaffung gebrauchter Miete beim späteren Kaufe.

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Bei Schlaflosigkeit

nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, (Wortwisch) Nervenschmerz beruhigend u. nervenstärkend. Neues, ganz unschädliches Nervinum, garantiert frei von Morphium, Opium und dergl. Giften. Bestand: Lactin; (Nervinbestand) u. Nervinbestand. Preis 20 Pf. in 20 Packungen. Erhältlich im Gebrauchsweg in Gläs. à 2 u. 5 Pf. in Halle: Löwenapotheke, Engländerapotheke, Hohenzollernapotheke.

Der weltberühmte Holländer
Phrenologe
Bergengenberg - J. J. J. J.
Sprechst. tägl. bis abends 9 Uhr.
An der Schwemse 3. vert. links

Out erhaltenen Sportwagen
mit Gummirädern billig zu verkaufen
Wormitzerstr. 4, III

Chirurgische Gummiwaren.
Vorteilhaft nur im Spezialgeschäft.
Kortzscher,
untere Leipzigerstr. 26 und
Gr. Ulrichstr. 69.
(Preisliste gratis).

Zeitungsmaulatur
gibt jedes Quantum ab
Buchdrucker Otto Hendl
Gr. Brandenburgerstr. 17.



Mittwoch, den 19. ds. Mts. tritt ein großer Transport dänischer u. holsteiner Pferde bei mir ein.

Halle a. S. Fr. Zwicker.
Tel. 2921.

Guterhaltene schicke u. moderne Damengarderobe, für schlanke, größere Figur, preiswert zu verkaufen.
Gr. Steinstr. 56, III.

Mehrere gut erhalt., gebrauchte Pianinos sehr preiswert zu verkaufen.
Albert Hoffmann,
Am Riobeckplatz.

Erfrühter Gemüse- u. Blumensamen
in nur allerbester, sorgfältig auf Reinheit geprüftem Saaten.
Paul Runkel vorm. Otto Hille
Geißstr. 68.

Vornehmer Damenputz in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Leipzigerstr. 24.

Wäsche nimmt noch zu
Jahobstraße 24, I r.

Vernickeln, Verzinken, Verzinzen, Bronzieren, Galvanisieren der Fernhand Haasengler, Metallwaren-Fabrik, Barfüsserstr. 9. Fernruf 1190.

„Oetting“
Teleph. 912.
Gr. Steinstr. 12 p. u. l. Es.
Neue weiche Frühjahrsstoffe, Borsalino Hapig etc.
Sensationsell: Schwarzer, stoffiger Haarhut, elastisch - 65 Gramm. -

Ohne Kosten kann jede Dame teilnehmen an der Mode-Abstimmung zur Gewinnung geschmackvoller Moden. Preise im Werte von Mark 2500.- (elegante Toiletten etc. etc.) werden gratis verteilt. Jede Dame verlanze ihren Prospekt über das Mode-Preisaus-schreiben von W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 8, strasse 9-8.

Speise-Rübensaft
von ganz vorzüglichem Geschmack.
Paul Runkel, vorm. Otto Hille, Geißstr. 68.

Erdnussöl
ganz frisch eingetroffen.
Paul Runkel, vorm. Otto Hille, Geißstr. 68.

Tägl. frische Tafelbutter
in 1/2 Pf. - Gl. hat noch an Wieder-verkäuflicher abzugeben Dampf-milch- u. Speiseöl-Fabrik, Gr. Ulrichstr. 118/119, Station Riemberg.

Mittwoch, den 19. März 1906. Vorstellung im Monument 2. Viertel.
Novität! Zum 5. Male: Novität! Hinter Mauern.
Schauspiel in 4 Akten von Gottfried Nathanielsen.

Im Weinhaus Broskowski
reinhaltende Auswahl
ausserordentlich billiger
zu kleinen Preisen.
Naturreine Weine
von hervorragender Qualität
1911er u. älterer Jahrgänge.
Gras-Samen
empfehlen
Paul Runkel,
vorm. Otto Hille,
Geißstr. 68.